

PERSÖNLICHER ERFAHRUNGSBERICHT

AUSLANDSSEMESTER AN DER PONTIFICIA UNIVERSIDAD
CATÓLICA DEL PERÚ, LIMA, PERU

Christina Knauf

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT BONN

1 INHALT

2	Vorbereitung	1
3	Aufenthalt.....	1
3.1	Währung.....	4
3.2	Visum.....	5
3.3	Sehenswürdigkeiten	5
3.4	Corona	6
3.5	Die digitale Lehre.....	8
4	Fazit	11
5	Links.....	12
6	Anhang.....	12

2 VORBEREITUNG

Im Sommer 2019 wurde im Rahmen des Auslandsprogramms PROMOS des DAADs nach Bewerbern für das Sommersemester 2020 an der Pontificia Universidad Católica del Peru gesucht. Bei dem vom DAAD ausgeschriebenen und von der Universität vergebenen Stipendium handelt es sich um ein Vollstipendium inklusive Flugpauschale und Erlass der Studiengebühren an der peruanischen Universität. Eingereicht werden mussten unter anderem ein Lebenslauf in tabellarischer Form, ein Motivationsschreiben, ein Antragsformular sowie ein Leistungsnachweis. Im September 2019 wurden dann die Bewerbungen gesichtet und ich wurde als eine von drei Teilnehmer(inne)n akzeptiert.

Meine Gründe, mich zu bewerben, lassen sich in persönliche und fachliche Gründe unterteilen. Persönlich, weil ich im Rahmen eines schulischen Austauschs bereits Erfahrungen in Peru machen durfte und fachliche, da die PUCP einen exzellenten Ruf im Bereich Bergbau und Lagerstätten vorweist. Zudem hatte ich grundlegende Spanischkenntnisse und eben jene Auslandserfahrung vorzuweisen.

Bereits zu Beginn des Wintersemesters trafen die peruanischen Austauschstudenten ein. Sie konnten uns wertvolle Tipps zum Leben und Wohnen in Peru, speziell in Lima, geben, und stellten uns ihre Universität vor. Dadurch konnten wir uns auf Fragen wie die Wohnungssuche, die Währung, allgemeine Kosten und die Infrastruktur Limas vorbereiten.

Als nächste Schritte standen die Sicherstellung eines gültigen Reisepasses und das Einholen der erforderlichen Impfungen an. Zu letzterem empfehle ich die Reisepraxis im Globetrotter in Köln¹, die ohne vorherige Terminvergabe alle nötigen und empfehlenswerten Impfungen durchführen kann. Als Kosten sollte man ca. 400€ veranschlagen und frühzeitig abklären, ob die Krankenkasse diese übernimmt.

3 AUFENTHALT

Der Aufenthalt begann für mich am 27. Februar und endete verfrüht am 16. Juni.

Wir hatten uns gemeinsam für ein AirBnB entschieden, um so den ersten Monat überbrücken zu können, da sich die Wohnungssuche in Lima von der Ferne aus schwierig gestaltete. Das Appartement verfügte über zwei Schlafzimmer, zwei Bäder, einen Balkon und eine Waschmaschine. Nach meiner Ankunft am Flughafen Jorge Chávez besuchte ich meine alte Gastfamilie, die mich am nächsten Tag in die Ferienwohnung in Pueblo Libre brachte, ein Viertel nahe des Universitätsgeländes in San Miguel. Sie liegt an der Avenida Sucre Kreuzung Avenida la Marina und somit an zwei großen Verkehrsadern. Das hat den Vorteil, dass die Anbindung an Buslinien und Einkaufsmöglichkeiten gut ist, allerdings auch den großen Nachteil, dass der Verkehrslärm nachts sehr störend ist. In Lima ist dieser wesentlich stärker als in deutschen Großstädten, da Hupen und Autoalarmanlagen offensichtlich mehr Kommunikationsmittel denn Sicherheitssysteme sind.

Die nächsten großen Supermärkte waren ca. 1 km entfernt. In der Umgebung befinden sich zahlreiche kleine Tiendas, Läden, die nur das Nötigste verkaufen und daher ein eingeschränktes Angebot an Obst und Gemüse, frischem Brot und Konserven haben. Grundlegende Nahrungsmittel wie Wasser, Mehl, Milch, Eier und Nudeln kann man dort kaufen, wer mehr Auswahl braucht, sollte allerdings einen der großen Supermärkte aufsuchen.

Das Leitungswasser in Lima ist nicht trinkbar, da die Reinigung keinen deutschen Hygienestandards entspricht. So sollte man es für Tee oder Kaffee gründlich abkochen und nur gekauftes Wasser trinken, das in Peru um einiges günstiger ist als in Deutschland. Obst und Gemüse sollte nicht roh gegessen werden, da sich Keime oder Pestizidrückstände auf der Schale befinden könnten. Gerade kurz nach der Ankunft kann das das Verdauungssystem überlasten, weswegen anfangs nur schälbares Obst gegessen werden sollte.

Die Ferienwohnung befand sich in einem Gebäudekomplex mit Rezeption. Das ist durchaus üblich, da die Kriminalitätsrate in Lima deutlich höher ist als in Deutschland. Wir mussten also an der ersten Tür klingeln und wurden von der Rezeption ins Gebäude gelassen, bevor wir die eigene Wohnung betreten konnten. Auch Einfamilienhäuser sind besser geschützt und sind meistens von einer durchgehenden Mauer mit stabiler Tür und Garagentor umgeben. Gärten befinden sich meistens innerhalb dieser Mauern oder hinter dem Haus.

Die Wohnung verfügte über einen gasbetriebenen Heißwasserboiler, eine Heizung gibt es aufgrund der milden Winter nicht. Der Müll wird nicht getrennt, es gibt auch kein Pfandsystem. Auch der Herd war gasbetrieben. Gewaschen wird üblicherweise kalt, was sich mir nicht erschlossen hat, da Handtücher und Unterwäsche nicht richtig sauber wurden, weswegen ich mir mit Handwäsche beholfen habe. Die Steckdosen benötigen einen Adapter, man sollte einige im Reisegepäck haben, da beispielsweise die Mikrowelle einen europäischen Anschluss hatte und zusätzlich auch Laptops, Föhns und Ladegeräte mit Strom versorgt werden wollen.

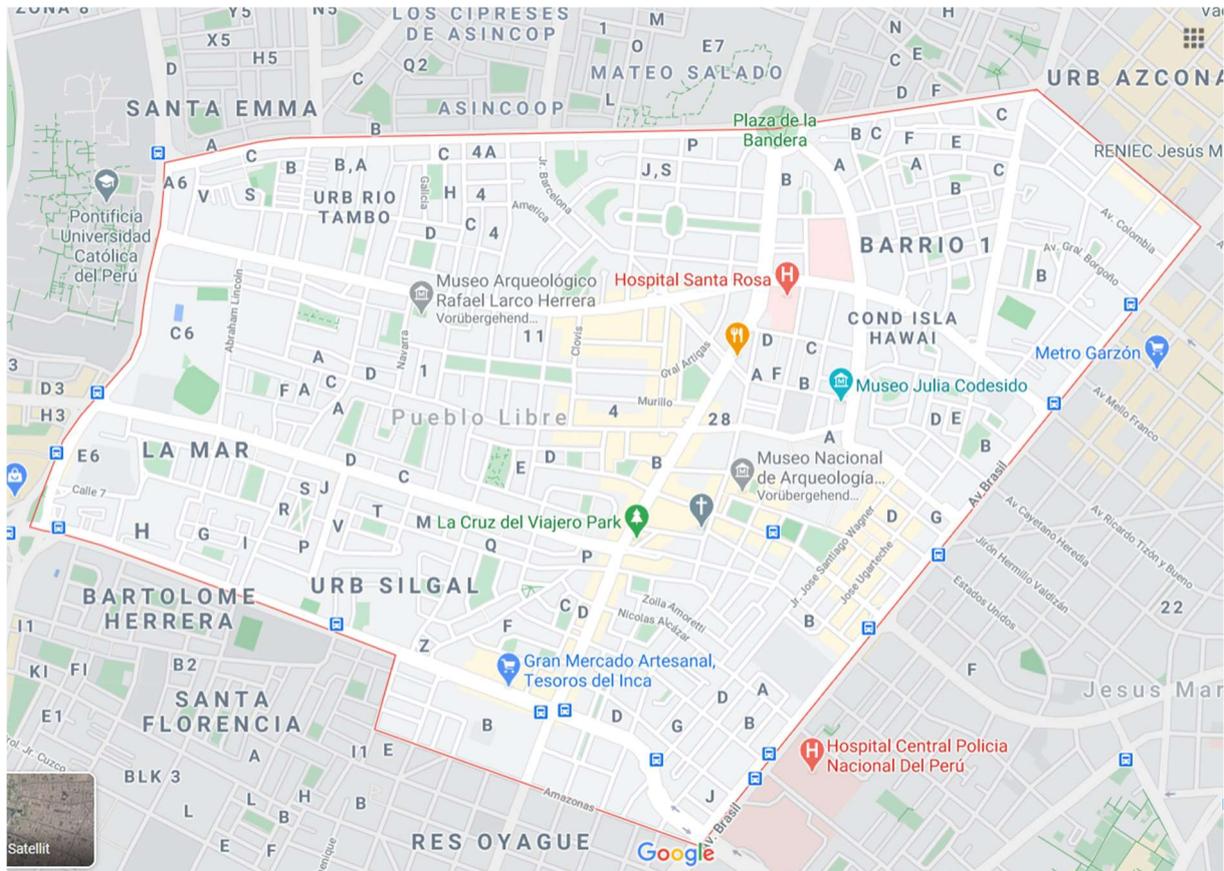


Abbildung 1: Quelle [Google Maps](https://www.google.com/maps). Das Viertel Pueblo Libre. Man beachte die vielen kleinen Parks, die sich in nahezu jedem Stadtviertel finden.

Lima ist durchzogen von Parks (siehe Abbildung 1), die das Stadtbild auflockern und als grüne Oasen fungieren, in denen Leute ihre Hunde ausführen oder einfach entspannen. Dennoch ist es keine schöne Stadt, das Stadtbild wird von schmutzigem Beton und losen Kabeln geprägt, von dreckigen Bürgersteigen und verfallenen Gebäuden. Oft wird gebaut, neue Gebäude entstehen innerhalb von Wochen, Straßen werden buchstäblich über Nacht erneuert. Manche Viertel werden besser instandgehalten als andere, so zum Beispiel das als „Reichenviertel“ bekannte Viertel Miraflores. Auch das Viertel San Miguel, dem das Universitätsgelände angehört (siehe Abbildung 2), zählt zu den anscheinlicheren Vierteln Limas und verfügt über ein großes modernes Einkaufszentrum, der Plaza San Miguel, in dem sich nützliche Läden wie beispielsweise Elektronikshops, Telefonanbieter oder ein riesiger Supermarkt finden.



Abbildung 2: Das Viertel San Miguel, markiert ist das Einkaufszentrum nahe des Universitätsgeländes (nördlich).

In Miraflores findet man das Larcomar, ein Luxuseinkaufszentrum, das direkt in den Klippen am Meer liegt. Hier trifft die peruanische Elite auf kaufwillige Touristen, einen Ausflug ist es aber allemal wert. Von Pueblo Libre aus braucht man etwa 30 Minuten mit dem Taxi dorthin und bezahlt etwa 20 Soles, was etwa 5€ entspricht.

Ein Taxi kann man entweder über einen der gängigen Dienste buchen, am besten funktioniert das über eine App (z.B. Easy Taxi) oder über den Dienst Uber. Wir haben nur gute Erfahrungen gemacht mit Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Freundlichkeit der Fahrer. Den Preis kann man zumeist vorher einsehen.

3.1 WÄHRUNG

Die gültige Währung in Peru sind Soles. Ein Sol entsprach zum Zeitpunkt unseres Aufenthalts etwa 30 Cent, aktuell sind es aufgrund der einbrechenden Wirtschaft nur noch etwa 23 Cent (Stand 27.09.2020). Uns wurde empfohlen, vor Ort ein Bankkonto zu eröffnen, allerdings hat sich das Abheben per Kreditkarte bewährt, das an vielen Automaten mit Visa-Zeichen möglich ist. Pro Abhebung erhebt die Bank eine geringe Gebühr, der Automat selbst verlangt aber keine. Die Umrechnung erfolgt zum aktuellen Wechselkurs. Ich habe einige Male 500 Soles abgehoben und in größeren Supermärkten direkt mit der Kreditkarte bezahlt, es ist also möglich, ohne ein Bankkonto zurechtzukommen. Bargeld sollte man allerdings immer ausreichend dabei haben, da in Taxibusen und kleineren Läden keine Kartenzahlung möglich ist und sich aufgrund der Gebühr auch nicht

rechnet. Man sollte sich zudem vorher bei der Bank über die Konditionen informieren und erfragen, ob Geldabheben mit der eigenen Karte vom Ausland aus möglich oder eventuell limitiert ist.

3.2 VISUM

Es ist kein Visum nötig. Der Aufenthalt von bis zu 180 Tagen ist visafrei möglich. Bei der Einreise wird jeder Ausländer von einem Mitarbeiter überprüft und bekommt im Normalfall einen Stempel für 90 Tage Aufenthalt, dieser muss dann in der Superintendencia Nacional de Migraciones³ in der Avenida Espana unter Vorlage einer Studienbescheinigung der PUCP verlängert werden. Im Glücksfall ist es auch möglich, einen Stempel für 180 Tage zu bekommen, man sollte also bei der Einreise auf jeden Fall erwähnen, dass man vorhat, ein Semester lang zu studieren. In jedem Fall ist es aber nötig, den Wohnort und den Grund des Aufenthalts anzugeben und entsprechende Dokumente parat zu haben. Mehr dazu auf der Website der Uni Bonn⁴.

Achtung! Wer bei Lufthansa bucht, sollte auf jeden Fall beachten, dass das Einchecken ohne Visum nur für eine Aufenthaltsdauer unter 90 Tage möglich ist. Ich habe Hin- und Rückflug auf einmal gebucht und musste am Flughafen meinen Rückflug kostenpflichtig umbuchen, da ein Einchecken aufgrund systemischer Vorgaben nur möglich war, wenn der Rückflug innerhalb von 90 Tagen erfolgt. Das liegt daran, dass das Buchungs-System für einen Aufenthalt ohne Visum maximal 90 Tage vorsieht, für eine Dauer darüber muss ein Visum vorliegen. (Ich wiederhole, ein Aufenthalt von bis zu 180 Tagen ist visumsfrei legal!) Ein Rückflug sollte aber in jedem Fall bereits gebucht sein, es ist also nicht möglich, das so zu umgehen. Ich empfehle, nicht bei Lufthansa zu buchen, und gegebenenfalls Hin- und Rückflug getrennt zu buchen.

3.3 SEHENSWÜRDIGKEITEN

In Lima gibt es einige Sehenswürdigkeiten, von denen wir nur wenige besuchen konnten. Dazu zählen beispielsweise die Ruinen, die in der Stadt verteilt sind.



Abbildung 3: Eine der Ruinen mitten in Lima. Diese hier befindet sich im Viertel San Magdalena. Eigene Aufnahme.

Die Innenstadt ist zwar touristisch verseucht, aber dennoch sehenswert. Für den Zoo sollte man einen Tagesausflug einplanen. In weniger Zeit lässt sich dagegen die Küste abhaken, neben einigen Stränden findet man dort spektakuläre Klippen und viel Platz zum Flanieren. Doch auch in der Stadt findet man immer wieder interessante Orte, so beispielsweise Märkte, Kirchen oder kleine Museen.

3.4 CORONA

Uns blieb leider nur wenig Zeit, uns mit der Umgebung vertraut zu machen, denn nachdem in der 11. Kalenderwoche die Einführungsveranstaltungen stattfinden sollten, wurde das meiste kurzfristig abgesagt. Nur die allererste Veranstaltung fand statt, doch im Wesentlichen wurde uns nur mitgeteilt, dass eine Absage aller übrigen Termine wahrscheinlich sei und wir in Kürze mehr Informationen per Mail bekommen würden.

Am 16. März wurde der Ausnahmezustand ausgerufen, da einige Fälle im Land aufgetreten waren. Das bedeutete: das Haus durfte nur noch zum Einkaufen verlassen werden. Auf den Straßen waren Polizei, Militär und sogar die Marine präsent und für das Informieren und Verwarnen der Bürger zuständig. Der Verkehr wurde radikal gedrosselt, sodass es nachts gespenstisch ruhig auf den Straßen wurde. In Geschäften war das Einkaufen nur noch mit Maske möglich, später wurde die Maskenpflicht auf alle öffentlichen Orte ausgeweitet. Das hatte mehrere direkte Folgen:

Wir mussten uns aufgrund des Maskenmangels mit einem Tuch und einer Maske behelfen, die uns zur Verfügung standen. Wir durften nur noch allein auf die Straße und mussten uns ausweisen können. Die Rezeption war nicht mehr besetzt, sodass die Eingangstür manuell geöffnet werden musste. Wir konnten nicht umziehen, sondern mussten die Wohnung verlängern, in der wir zum

Glück bis zum Schluss bleiben konnten. Das bedeutete, wir waren zu dritt isoliert und auf uns gestellt.

Der Müll wurde nicht mehr aus den Tonnen im Keller abgeholt, sondern musste morgens früh direkt an die Straße gestellt werden. Der Flughafen wurde bis auf weiteres geschlossen, öffentliche Verkehrsmittel wurden lahmgelegt, viele Geschäfte schlossen. Vor den Supermärkten kam es zu langen Schlangen, da die Läden nur noch eine begrenzte Anzahl Kunden hereinließen, anfangs waren außerdem viele alltägliche Artikel ausverkauft.

Die aktuelle Lage und die bis zum 22. April durchgeführten Rückholflüge wurden auf der Website des Auswärtigen Amtes⁵ angekündigt und aktualisiert. Die deutsche Botschaft in Lima⁸ hat allen Bürgern, die noch keinen Rückflug bekommen hatten, die Möglichkeit gegeben, sich zu registrieren und ihnen regelmäßige Updates per E-Mail geschickt. Eine nützliche Quelle war zudem die Website der peruanischen Regierung⁹, die die jeweils gültigen Ausgangsbestimmungen online gestellt hat und zudem die offiziellen Zahlen zu den Corona-Infektionen in Peru veröffentlicht hat.

Die Zahlen entwickelten sich anfangs langsam. Während Deutschland schnell mehrere Tausend Infizierte erreichte,

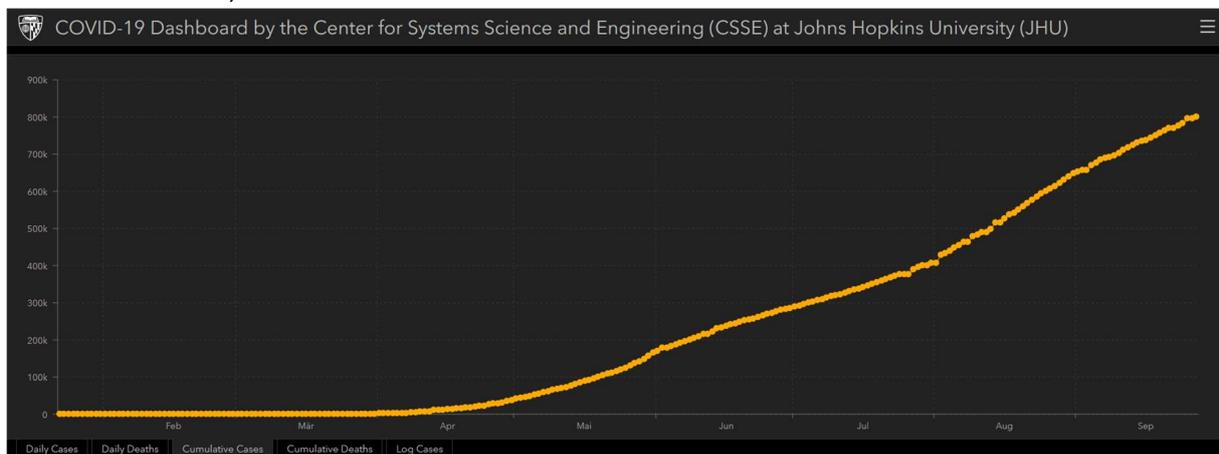


Abbildung 4: Der Verlauf der Infektionszahlen zu Covid-19 auf der Website der Johns-Hopkins-Universität¹⁰. Sie bezieht die offiziellen Daten der peruanischen Regierung. Stand 26.09.2020

stiegen die Zahlen in Peru anfangs eher langsam. Trotz des Lockdowns ging das Wachstum aber nicht zurück. Im Mai erreichten sie schließlich die 100.000 Gesamtfälle, wobei bereits einige wieder genesen waren. Am Tag unserer Rückkehr lag die Zahl der Gesamtfälle bei 156.000, heute (Stand 28.09.2020) liegt sie bei 800.000, wobei die Zahl der aktiven Fälle seit Juni bei ca. 100.000 stagniert. Warum das so ist, wurde von mehreren Artikeln diskutiert^{11, 12}. Als unumstritten gilt, dass arme Menschen in Peru das Virus verbreiten, weil sie für ihr wirtschaftliches Überleben die Erkrankung in Kauf nehmen. Beispielsweise fanden lokale Märkte weiterhin statt, sodass sich in Slums der Virus ungehindert verbreiten konnte. Zusätzlich testet Peru mehr als die meisten anderen südamerikanischen Ländern.

Der Ausnahmezustand wurde von der Regierung immer wieder verlängert, wobei die Modalitäten angepasst wurden (So gab es beispielsweise knapp zwei Wochen lang die Regelung, dass Männer nur an Montagen, Mittwochen und Freitagen, Frauen nur an Dienstagen, Donnerstagen und Samstagen das Haus verlassen durften, Sonntag war in jedem Falle Ausgangssperre. Diese Regelung wurde aber schnell wieder zurückgenommen). Inzwischen ist der Ausnahmezustand zwar offiziell beendet, die Regelungen bleiben aber im Wesentlichen die gleichen. Sie umfassen das „Aislamiento social obligatorio“, also die Vorgabe, nur für nötige Besorgungen oder Arbeiten das Haus zu verlassen; die „Orden de inmovilización obligatoria“, also das nächtliche Fahrverbot; und das sonntägliche

Ausgangsverbot. Während unseres Aufenthaltes benötigten Autofahrer eine Erlaubnis, um sich mit dem Auto bewegen zu dürfen, was anfangs Taxifahrer schlagartig arbeitslos machte. Gegen Ende bekamen Taxifahrer aber wieder eine Fahrerlaubnis, solange es sich um genehmigte Fahrten handelte. Auch Auslieferer und Arbeiter in wichtigen Positionen durften wieder fahren. Insgesamt litt die Wirtschaft aber enorm unter den Maßnahmen, da die meisten Geschäfte schließen mussten, viele Leute nicht arbeiten konnten und gerade der Dienstleistungssektor zusammenbrach. Nur die Bergbauaktivität wurde aufrechterhalten, da Peru einen Großteil seines BIPs aus dem Handel mit Rohstoffen wie beispielsweise Kupfer generiert.

3.5 DIE DIGITALE LEHRE

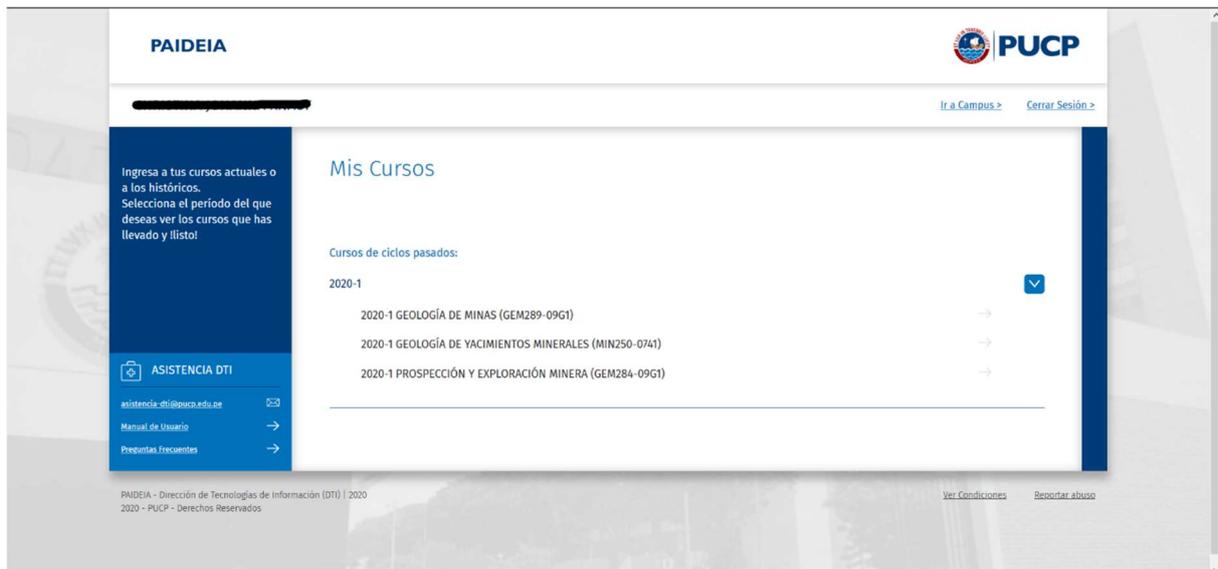


Abbildung 5: Das Overlay der Plattform Paideia, über die der Zugriff auf Kursinhalte und die Vorlesungen möglich war. Stand 30.09.2020

Die Uni begann digital mit drei Wochen Verspätung. Alle Vorlesungen wurden live übertragen, in meinem Falle über Zoom, und anfangs wurde die Anwesenheit kontrolliert. Die Uni hat sehr schnell und sehr professionell auf die außergewöhnliche Situation reagiert, so haben auf Anhieb alle Vorlesungen zu den geplanten Zeiten stattgefunden, wurden im Nachhinein hochgeladen und über die Plattform Paideia⁶ wurden zusätzliche Inhalte, Skripte und Aufgaben zur Verfügung gestellt (siehe Abbildung 5). Die Übungen wurden an die Möglichkeiten angepasst, so mussten beispielsweise Rechnungen durchgeführt, Diagramme interpretiert oder Zeichnungen angefertigt werden, die dann in digitaler Form eingereicht wurden. Ein Modul hat ein Programm zur Auswertung geochemischer Daten, ioGas⁷, als Lizenz zur Verfügung gestellt und es sinnvoll in Übungen eingebaut. So hat es sich zumindest von universitärer Seite wie ein gut genutztes Semester angefühlt.

Ich habe an drei Modulen teilgenommen, *Geología de Yacimientos Minerales*, *Prospección y Exploración Minera* und *Geología de Minas*, wobei ersteres ein Anfängermodul, die letzteren Fortgeschrittenenmodule waren. Entsprechend anspruchsvoll gestalteten sich die Aufgaben, die stets mit praktischem Bezug auf das Berufsleben als Explorationsgeologe vorbereiten sollten. Dazu kam für mich persönlich die Fremdsprache Spanisch, mit der ich aber kein Problem hatte. So war es mir möglich, den Vorlesungen wie gewohnt zu folgen und auch Essays in Spanisch zu schreiben. Erst in den Prüfungen zeigte sich unter gewissem Zeitdruck einige Defizite im Verständnis von komplexen Fragestellungen. Glücklicherweise ähneln die Fachbegriffe den englischen Entsprechungen in den meisten Fällen.

Die Prüfungen fanden ebenfalls digital statt, sowohl die inmitten des Semesters liegenden Zwischenprüfungen als auch die finalen Prüfungen Ende Juli. Sie wurden über die Plattform Paideia durchgeführt und bestanden zum Teil aus Multiple Choice-Fragen, zum Teil aus frei gestellten Fragen, auf die man mit einem Satz oder einem Text antworten musste. Um Schummeln zu vermeiden, gab es eine strenge Zeitbegrenzung, die vom System vorgegeben wurde. Nach 30 bzw. 60 Minuten hat das System die Prüfung geschlossen und die Antworten selbstständig abgeschickt. Pro Frage wurden etwa 2 Minuten vorgesehen, was eine gründliche Vorbereitung erforderte.

Meine Aufenthaltserlaubnis lief im Mai ab, allerdings konnte ich die Superintendencia Nacional de Migraciones³ nicht persönlich aufsuchen, da die Institution geschlossen war. Ich versuchte also, elektronisch einen Kontakt herstellen, was allerdings unbeantwortet blieb. Schließlich informierte mich die Deutsche Botschaft, dass eine Verlängerung aufgrund der aktuellen Lage nicht nötig sei und es allen Ausländern gestattet sei, sich auch ohne gültige Erlaubnis im Land aufzuhalten.

Eigentlich hatten wir uns vorgenommen, das Ende der Vorlesungen und die Prüfungen Ende Juli abzuwarten, falls doch noch eine Besserung der Lage einträte und eine Teilnahme an Übungen oder eine Rundreise möglich machte. Als der Ausnahmezustand immer weiter verlängert wurde und trotz der Maßnahmen keine Besserung der Lage eintrat, und zusätzlich die Information durchsickerte, dass der Flughafen Jorge Chávez in Lima bis zum 15. Oktober geschlossen bliebe, entschieden wir uns für den Abbruch des Aufenthalts und beschlossen, den erstmöglichen Rückflug zu nehmen. Zu diesem Zeitpunkt führte nur Air Iberia unregelmäßig Flüge durch, die etwa alle zwei Wochen stattfanden und innerhalb kürzester Zeit ausgebucht waren. Allerdings kündigte auch KLM, eine niederländische Airline, an, in Kürze einen Flug nach Amsterdam anzubieten. Wir hatten Glück und konnten in dem Flug, der von AirFrance durchgeführt wurde, drei Plätze ergattern. Der Flug fand am 16. Juni statt und startete vom Militärflughafen. Alle Passagiere wurden nahe des Einkaufszentrums Larcomar in Miraflores von Bussen abgeholt und zu provisorischen Zeltlagern auf dem Militärflughafen gebracht, wo per Hand Ticket-, Gepäck- und Passkontrolle durchgeführt wurden (siehe Abbildung 6).



Abbildung 6: Die Zelte, unter denen wir auf den Rückflug warteten. Eigene Aufnahme.

Im Flugzeug wie auch auf dem Weg dorthin herrschte strenge Maskenpflicht, allerdings war der Flieger voll besetzt. Einen Bordservice gab es nur kurz nach dem Abheben, eine warme Mahlzeit wurde verteilt, danach stand nur noch ein Lunchpaket zur Verfügung, das sich bereits am Platz befand.

Nach der Landung in Amsterdam fuhr ich mit dem Zug nach Deutschland und begab mich nach Ankunft in eine 14-tägige Isolation. Währenddessen nahm ich weiter an den Vorlesungen teil und schrieb Ende Juli die Prüfungen mit. Mit Enthalt der Endnoten war das Auslandssemester zumindest fachlich beendet.

Die aktuelle Lage in Peru Stand 30. September 2020 sieht noch immer einen Ausnahmezustand und eine häusliche Quarantäne vor (siehe Abbildung 7). An ein normales Leben ist nach wie vor nicht zu

denken.

Informationen zum Ausnahmezustand

Info

Mit Dekret Nr. 146-2020 PCM wurde der Ausnahmezustand bis zum 30. September verlängert und die bereits geltenden Maßnahmen wieder verschärft. Somit gelten seit Dienstag, dem 1. September, bis Mittwoch, den 30. September 2020, folgende Regeln:

- Für die **Regionen Cusco, Moquegua, Puno und Tacna** gilt eine **ganztägige Ausgangssperre**. Auch in insgesamt 46 Provinzen in den Regionen Amazonas, Ancash, Apurimac, Arequipa, Ayacucho, Cajamarca, Huancavelica, Huánuco, Ica, Junín, La Libertad, Lima, Madre de Dios und Pasco gilt diese häusliche Quarantäne (sog. „Cuarantena Focalizada“). D.h. jeweils ein Angehöriger des Haushalts darf die Wohnung nur verlassen, wenn medizinische Hilfe oder in anderen Notfällen gebraucht wird, bei dringenden Fahrten zum Krankenhaus, zum Einkaufen (Lebensmittel, Apotheken), zum Besuch einer Bank oder um staatliche finanzielle Hilfe zu erhalten.

Bei Fahrten ins Krankenhaus in Notfällen darf die erkrankte Person von einem Familienmitglied begleitet werden.

Interprovinzielles Reisen zu diesen Gebieten wurde untersagt/eingestellt.

- In großen Teilen **Limas und allen übrigen Regionen und Provinzen** gilt diese Beschränkung nur noch für Personen, die einer Risikogruppe angehören (über 65 alt oder mit Vorerkrankungen wie Bluthochdruck, Diabetes, Herzerkrankungen, Lungenkrankheiten oder Krebs), sowie Kinder bis 14 Jahre.

Abbildung 7: Die Bestimmungen zum Ausnahmezustand in Peru, veröffentlicht von der Deutschen Botschaft in Lima⁸, Stand 30.09.2020

4 FAZIT

Obwohl das Semester nicht wie erwartet verlief und die Erwartungen nicht umfänglich erfüllen konnte, so bereue ich die Erfahrung doch nicht. Dennoch bin ich froh, dass wir vor Ablauf der sechs Monate zurückgekehrt sind, da sich bereits ein gewisser Verdruss in der doch sehr begrenzten Wohnung einstellte. Das tägliche Leben litt am meisten unter den Einschränkungen, aber fachlich habe ich viel gelernt und sehe das Semester an der PUCP als Bereicherung.



Abbildung 9: Das AirBnB, in dem wir dreieinhalb Monate verbracht haben. Blick Richtung Balkon. Eigene Aufnahme.



Abbildung 10: Der Panoramablick auf Lima vom Balkon Richtung Anden, die links schwach erkennbar sind. Eigene Aufnahme.



Abbildung 11: An vielen Tagen war Lima in dichten Sprühnebel gehüllt, ein typisches Wetter für den milden Herbst. Eigene Aufnahme.